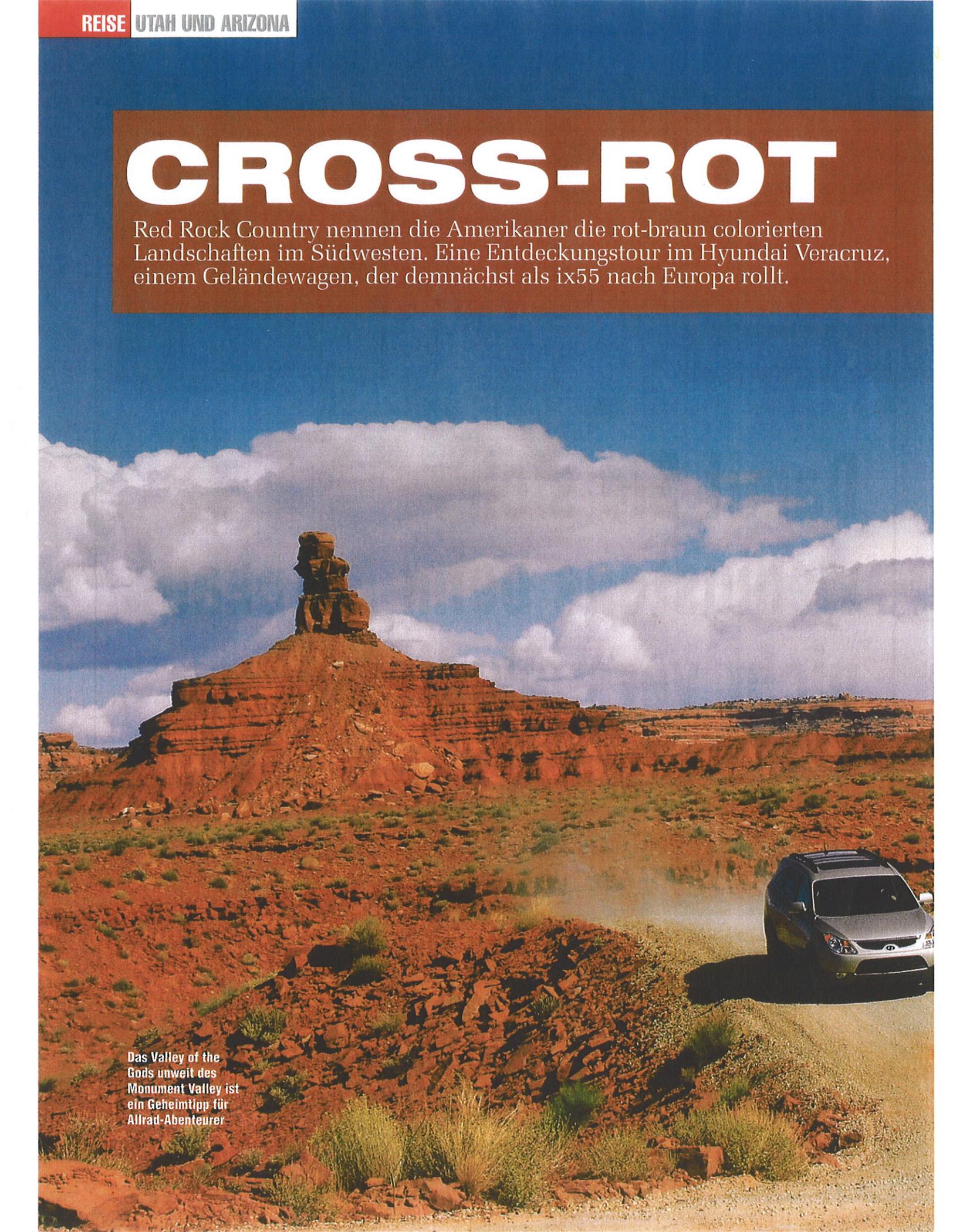


CROSS-ROT

Red Rock Country nennen die Amerikaner die rot-braun colorierten Landschaften im Südwesten. Eine Entdeckungstour im Hyundai Veracruz, einem Geländewagen, der demnächst als ix55 nach Europa rollt.



Das Valley of the Gods unweit des Monument Valley ist ein Geheimtipp für Allrad-Abenteurer

Gleißende Hitze und nicht ein einziger Lufthauch – und das Anfang September, wenn es in Deutschland bereits merklich kühler wird. 90 Grad Fahrenheit, rund 32 Grad Celsius, zeigt das Außenthermometer unseres Hyundai Veracruz, aber dank der Klimaautomatik müssen wir nicht leiden. Steine prasseln an den Unterboden des geräumigen Siebensitzers, dessen 18-Zöller sich entschlossen durch den lockeren Kies wühlen. Nur wenige Autos wagen sich auf die engen, unbefestigten Pisten abseits der Bundesstraßen. Die meisten streben lieber auf den breiten Highways den touristischen Höhepunkten entgegen.

Ohne Allradantrieb und eine anständige Bodenfreiheit geht hier gar nichts. Immerhin 260 PS und 340 Nm stellt der V6-Benzinmotor zur Verfügung, weitergereicht wird die Kraft über eine Sechsstufen-Automatik. Ein sparsamerer 240-PS-Diesel, wie er im ix55 nach Deutschland kommt, ist in den USA bislang noch kein Thema. Schlau war es dagegen, den Geländewagen, der prinzipiell auf dem Santa Fe basiert, gar nicht erst mit einem der mittlerweile verpönten V8 anzubieten. Groß und mächtig bleibt er dennoch: Mit 4,84 Meter Länge übertrifft der 26 900 Dollar (rund 20 000 Euro Basispreis) teure Veracruz sogar Mercedes M-Klasse und VW Touareg. ▷



Pittoreske Felsbögen
aus verwittertem
Sandstein im Arches
National Park





Mit dem Elektro-Segway auf der Jagd nach Parksündern. Nahe des Zion Parks rostet ein Chevy Truck vor sich hin. Das „For Sale“-Schild ist längst davongeflattert

Wir sind unterwegs in den wild zerklüfteten Regionen der US-Bundesstaaten Utah und Arizona. Als wäre die Gegend nicht schon spektakulär genug, finden sich jenseits der großen Straßen über ein Dutzend Nationalparks mit landschaftlichen Schönheiten der Extraklasse. Da ist der Zion National Park, 200 Meilen nordöstlich von Las Vegas: Schon der himmlische Name zeigt, in welchen Gefilden wir uns hier bewegen. In Utah, dem Mormonenstaat, hat die Religion einen hohen Stellenwert. Was sich nicht nur an den überall kostenlos bereitliegenden Bibeln, sondern auch darin äußert, dass es in den Supermärkten keinen Alkohol gibt.

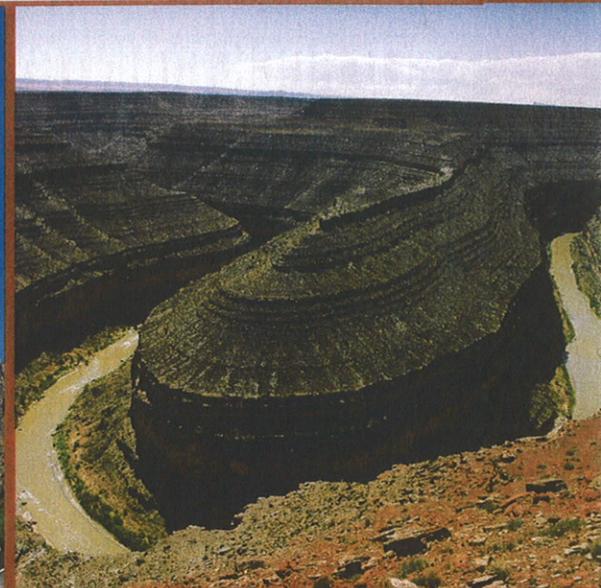
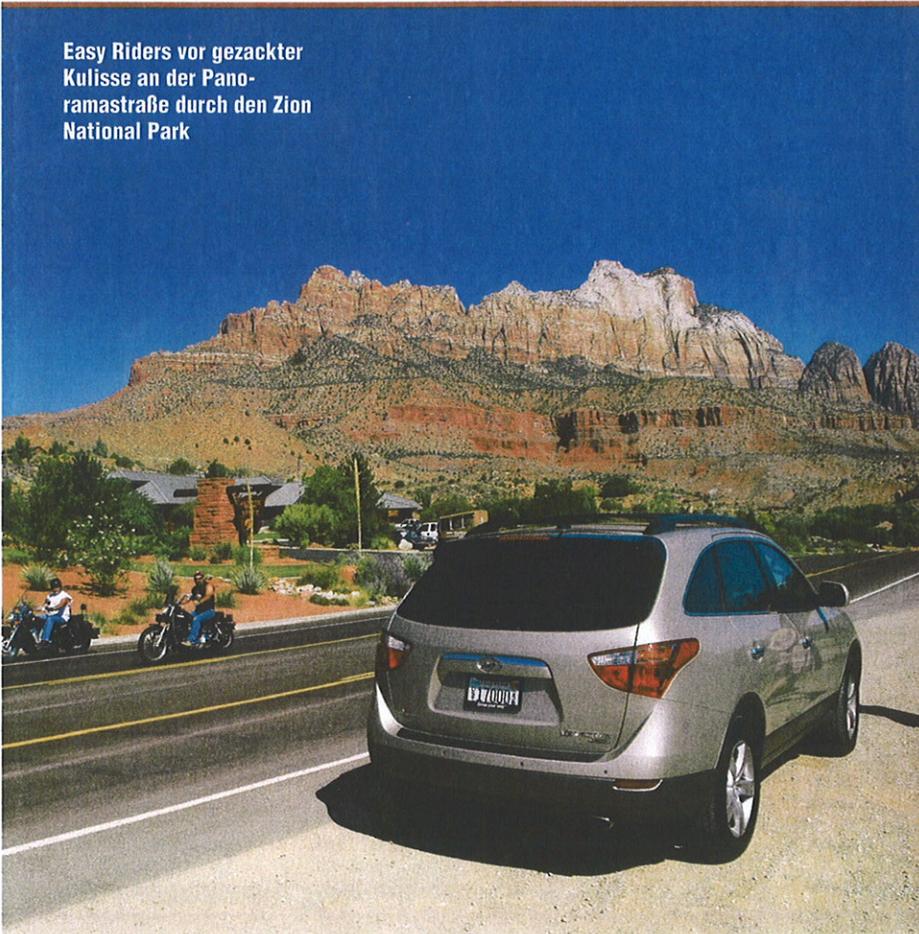
Schluchten und Canyons innerhalb des Zion Parks werden von orange-rottem Sandstein dominiert, der sich bis in 800 Meter Höhe auftürmt. Die von saftig grünen Bäumen gesäumte Panoramastraße durch dieses stille Paradies mäandert einen kleinen Fluss entlang. Ganz anders und noch viel eindrücklicher gibt sich der Bryce National Park, dessen stalagmitenförmige Gesteinsformationen an Orgelpfeifen erinnern. Die Zahl der filigranen Säulen aus Basalt und Sandstein geht in die Zehntausende, ihre schiere Vielfalt und Farbenpracht ist ohne Beispiel. Über all dem liegt eine atemlose, geradezu apokalyptische Stille. Selbst weitgereis-

te Weltenbummler können nur noch staunen, wirken doch die bizarren Felsenlabyrinth, als hätte sich das Innere der Erde nach außen gekehrt. 13 Millionen Jahre soll es gedauert haben, bis das Prachtwerk fertig war.

Mindestens einen Tag braucht man, um vom Bryce Park aus nach Moab zu kommen. Unterwegs überrascht die Landschaft mit immer neuen Facetten, die zum Wiederkommen einladen. Die Umgebung der Stadt unweit der Grenze zum Bundesstaat Colorado lohnt einen längeren Aufenthalt – wenn man denn eine Unterkunft gefunden hat, was im September ausgesprochen schwierig ist. Der Ort ist völlig überlaufen, überall werden Jeep-Touren und andere Offroad-Aktivitäten abboten. Beidseits der Hauptstraße stehen die Autos dicht; die örtliche Polizei ist auf Segways unterwegs, um Parksünder dingfest zu machen.

Wenige Meilen außerhalb von Moab lockt der Arches National Park mit seinen einzigartigen Bögen und Gesteinsbrücken, die in der Hitparade der Naturschönheiten vordere Plätze belegen. Über 2000 soll es davon geben. Erstaunlich genug, dass sich auch der ungeübte Wandersmann im sonst so sicherheitsbewussten Amerika mitten hinein in die gigantische Felsenwelt trauen darf, die etwaige Fehlritte nie

Easy Riders vor gezackter Kulisse an der Panoramastraße durch den Zion National Park



Nirgendwo gibt sich das Flussbett des Colorado River spektakulärer als im Gooseneck Park nahe des Monument Valley



Zehntausende von rotbraunen Steinsäulen machen den Bryce Park zu einem einmaligen Erlebnis

RED ROCK COUNTRY

TIPPS FÜR REISEN DURCH UTAH UND ARIZONA

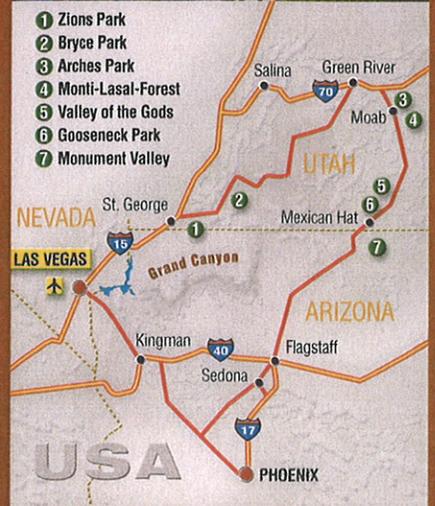
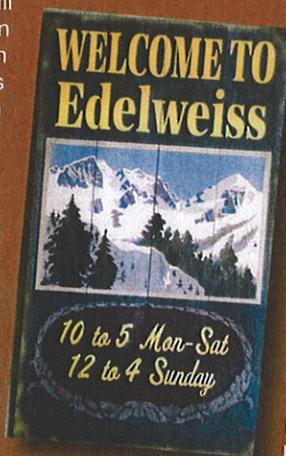
ANREISE: Mit der Lufthansa oder anderen Anbietern via Frankfurt oder München nach Phoenix oder Las Vegas. Empfehlenswert ist ein Preisvergleich im Internet. Beste Reisezeit sind die Monate zwischen Mai und Oktober, wobei von Juli bis September Hauptsaison ist. Für die landschaftlich schönen Regionen Utahs und Arizonas sollte man sich Zeit lassen und nicht mehr als 200 bis 300 Meilen am Tag fahren, um reizvolle Destinationen wie das Valley of the Gods nicht zu verpassen.

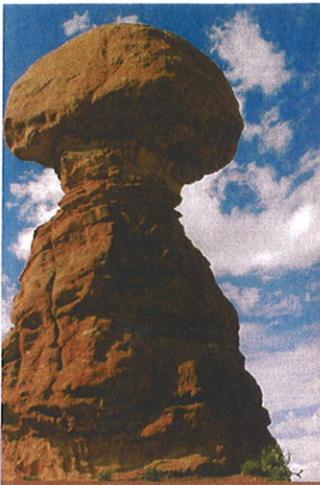
ÜBERNACHTUNG:

Kein Land der Welt ist touristisch besser organisiert als die USA. Übernachtungsstätten in jeder Preislage gibt es buchstäblich überall, Vorbuchung ist sinnvoll, aber nur in stark frequentierten Urlaubsgebieten notwendig. Ansonsten fragt man einfach an der Rezeption nach; für ADAC-Mitglieder gibt es meist

zehn Prozent Rabatt. Motels (beispielsweise Best Western) kosten ab 60 Dollar aufwärts, in Hotels (zum Beispiel Holiday Inn) sind 100 Dollar und mehr pro Doppelzimmer fällig. Wochenenden in viel besuchten Städten wie Moab oder Sedona sind teilweise erheblich teurer als Übernachtungen von Sonntag bis Donnerstagabend.

LEIHWAGEN: Alle bedeutenden Leihwagenfirmen sind an den großen Flughäfen der USA vertreten. Gebucht werden sollte unbedingt vorab in Europa, einschließlich aller notwendigen Versicherungen. Ein Kompaktwagen wie der Dodge Caliber kostet rund 250 Euro pro Woche, ein großer SUV mindestens das Doppelte. Denken Sie an den Verbrauch: Kraftstoff ist inzwischen recht teuer geworden – eine Gallone (3,5 Liter) schlägt mit fast vier Dollar zu Buche. Damit kostet Sprit aber immer noch nur halb so viel wie in Deutschland.





Wie eine Skulptur wirkender Felsen im Arches Park. Einige Meilen vor der Einfahrt zum Nationalpark traben Bisonherden durch die Natur

verzeihen würde. Ebenfalls in schwindelnder Höhe, aber immerhin per Auto zu erreichen ist der Manti-La Sal Forest mit seinen schneebedeckten, fast 4000 Meter hoch gelegenen Bergspitzen. Als Canyonlands bezeichnen die Einheimischen diese Region, der indianische Name ist nicht wirklich populär. Der Weg dorthin führt über kleine Sträßchen, die vom Flussufer des Colorado River abgehen – und selbst hier draußen findet sich das eine oder andere Haus. Wie deren Bewohner wohl mit der selbstgewählten Isolation klarkommen?

150 Meilen südlich von Moab ist einer der markantesten Punkte dieser Welt erreicht – das Monument Valley. Markante, steile Tafelberge aus feuerrotem Sandstein fügen sich zu einem überaus eindrucklichen Gesamtkunstwerk. Es untersteht nicht der staatlichen Parkbehörde, sondern ist Indianerland: Hier führt der Stamm der Navajos sehr professionell Regie. Die wie gigantische Monumente aufgeschichteten Gesteinsmassen dienten in zahllosen Western und Werbefilmen als Kulisse. Wer hier einen Sonnenuntergang erlebt hat, wird diese Gegend nie mehr vergessen.

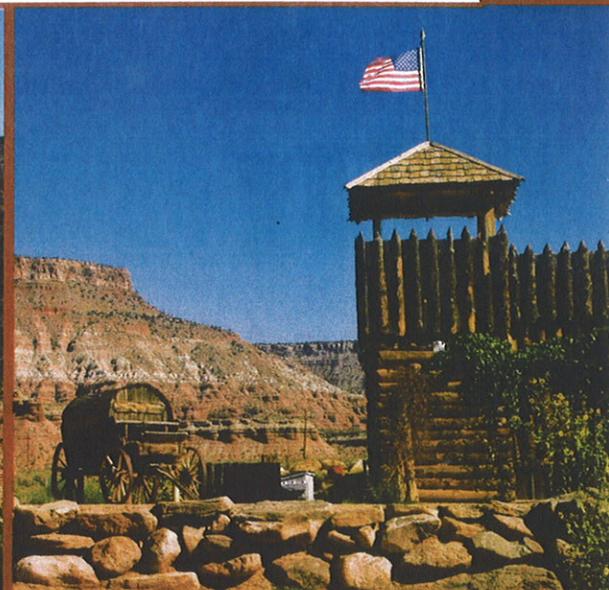
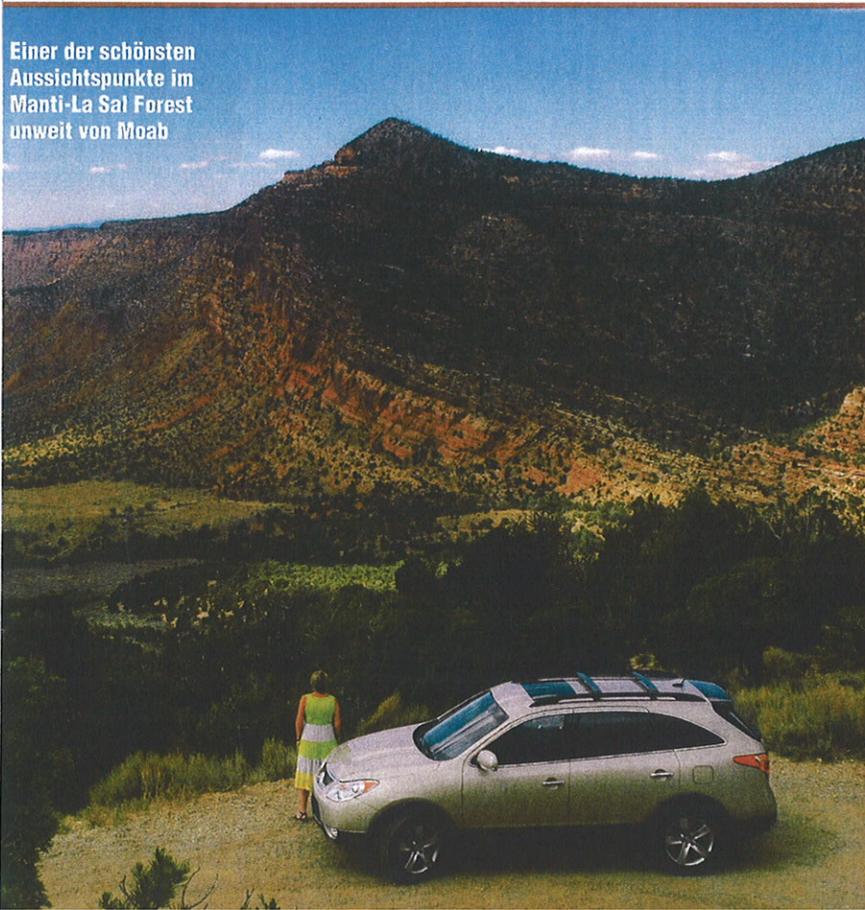
Wir machen Rast im nahen Mexican Hat, einem winzigen Ort, der seinen Namen einem sombreroähnlich geformten Felsen verdankt. Einzige Attraktion des 100-Seelen-Dorfes

ist der „Swingin' Grill“, ein Steakhouse unter freiem Himmel, dessen riesiger Grill schaukelartig übers Feuer schwingt – was dem Fleisch tatsächlich eine ganz besondere Geschmacksnote verleiht. Nur wenige Meilen weiter führen zwei kaum beachtete Parks ein beschauliches Dasein, das Valley of the Gods und der Gooseneck National Park.

Wäre mehr Zeit, müsste noch ein Abstecher zum meistbesuchten Naturdenkmal der Welt erfolgen, zum Grand Canyon. Aber den lassen wir rechts liegen, um – vor dem Rückflug ab Phoenix – der Esoterikhochburg Sedona einen Besuch abzustatten. Sie wird immer wieder als liebenswerteste Gemeinde des Landes gewählt: Kaum ein anderer Ort, der so viel Ruhe und so viel Weite ausstrahlt wie dieser feine Ferienort. Auf den Parkplätzen stehen nicht etwa die sonst üblichen Pickups, sondern Limousinen und Crossover der bekannten Nobelmarken. Welches Potenzial der Hyundai Veracruz hat, zeigt sich vor dem Grand Hotel: „Nice car“, sagt der Doorman, der dieses Auto wohl noch nie gesehen hat. Wir dürfen es die Nacht über vor der Lobby stehen lassen, direkt vor der Kulisse der magischen roten Berge.

Text und Fotos: Eberhard Kittler

Einer der schönsten Aussichtspunkte im Manti-La Sal Forest unweit von Moab



Weißer Siedler errichteten Forts im einstigen Indianerland, um von hier aus den Westen weiter zu erobern